Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 7 (1945)

Heft: 5

Artikel: Schweizer-Spende und Traktor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1048947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vor uns liegt. Es ist uns nicht vergönnt — nebenbei bemerkt, hätten wir das gar nicht verdient — dort wieder weiterzufahren, wo uns der Kriegsausbruch die Schranken setzte. So weit sind wir tatsächlich noch nicht.

Nur stufenweise werden wir wieder zum einst erreichten Niveau emporsteigen. Lassen wir uns darum durch Geduld und Langmut leiten. Begreifen wir doch endlich, dass noch manche Anstrengung gemacht werden muss, dazu viel Zufallsglück notwendig sein wird, um unsere Bewegungsmöglichkeit im jetzigen Ausmass bewahren zu können. Darum ist es, im Bewusstsein, dass Arbeits-, Transport- und Versorgungs-Verhältnisse in den kriegsgeschädigten Staaten beinahe noch im Zustande sind, wie zur Zeit als der Sturm über sie hinwegfegte, paradox, schon kurz nach dem Waffenstillstand ähnliche Verhältnisse ertrotzen zu wollen, wie sie uns aus der Vorkriegszeit noch in Erinnerung schweben.

Die Würfel sind noch nicht gefallen. Rü.

Schweizer-Spende und Traktor

Anfangs dieses Jahres machten wir unsere Leser mit einem Aufsatz, betitelt «Das Schweizervolk dankt und hilft» darauf aufmerksam, dass das Parlament dem Antrag des Bundesrates, sich an der Hilfstätigkeit des Schweizervolkes zur Minderung der im Ausland entstandenen Not mit einem Beitrag bis zu 100 Millionen Franken zu beteiligen, einhellig zustimmte.

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben Hunderttausende grosser Zuwendungen und kleiner Scherflein konkrete Hilfsaktionen ermöglicht. Wir wollen uns damit nicht brüsten. Unsere ganze Hilfsaktion soll, wie der Verfasser des erwähnten Artikels beherzigte, ein reines Dankesbekenntnis für das gütige Schicksal unseres Landes sein und ein Schritt der Nächstenliebe gegenüber den Schwergeprüften bleiben.

Wenn Referenten, Zeitungen und Plakate dieses positive Wirken der breiten Oeffentlichkeit eingehend zur Kenntnis bringen, liegt der Grund in der gewollten Darlegung eines Rapportes wie auch in der Zweckbestimmung, neue Ideen zu schaffen, um das begonnene Hilfswerk zu ergänzen.

Wir möchten indessen davon Abstand nehmen, in diese Details zu greifen. Im Rahmen unserer Materie verbleibend, ist es uns aber vergönnt — und wir freuen uns — eingehend über eine Teilhilfsaktion zu berichten, in welcher der Traktor im Mittelpunkte steht.

Um einen Beitrag an die dringend notwendige Bestellung der Felder zu leisten, entschloss sich schon vor einiger Zeit die Aktion beider Basel, mit Unterstützung der Schweizerspende zwei Ackerbaukolonnen zu organisieren. Diese stellen sich bis Ende Mai im benachbarten Elsass zur Verfügung. In genossenschaftlicher Zusammenarbeit bebauen sie mit der einheimischen Landbevölkerung die Aecker. Acht Traktoren, sieben Pflüge, drei Bodenfräsen und weitere landwirtschaftliche Geräte, zählen zum Inventarbestand dieser Gruppe.

Am 18. Mai 1945 hat nun eine weitere, tadellos ausgerüstete Kolonne, mit der Bestimmung, während 4—6 Monaten ihre segensreiche Tätigkeit in der Gegend von Lyon aufzunehmen, von ihrem Standort Dübendorf aus, die Reise nach Frankreich angetreten. Bevor die wertvolle Fracht der Schweiz. Bundesbahn zum Transport von Zürich nach Genf übergeben wurde, hatte die Stadtbevölkerung Gelegenheit, die zum Bahnhof fahrende seltsame Kolonne zu bestaunen. Fürwahr, der stolze kleine Umzug erweckte Begeisterung und Freude.

Die Traktorenkolonne auf dem Weg zur Motorfahrzeugkontrolle Zürich.

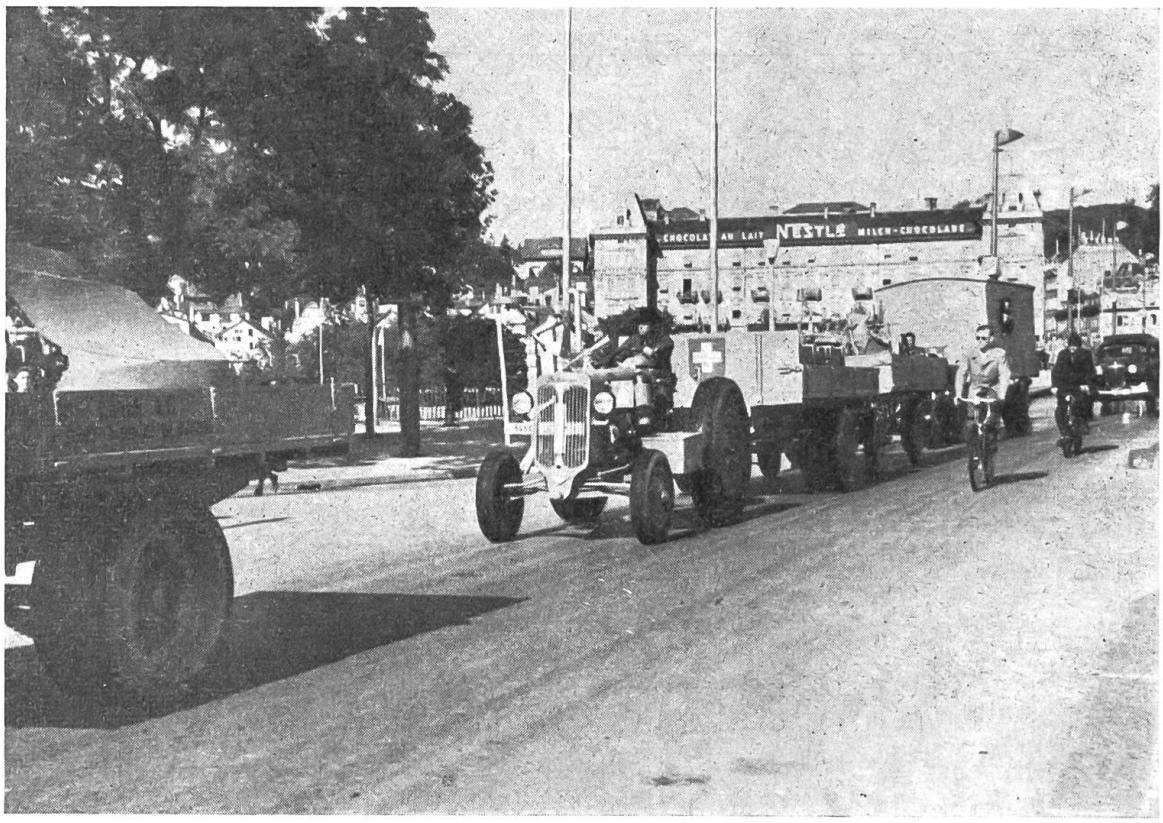
Zehn nagelneue HÜRLIMANN-DIESEL-Traktoren 27,5—65 PS, ausgerüstet mit mächtigen Luftkammernreifen, bildeten das Hauptmerkmal dieses Tracks für die Zuschauer. Uns Eingeweihte mag die Zusammenstellung und Organisation dieser Arbeitskompagnie bestimmt interessieren. Darum sei nachfolgend auf die Einzelheiten hingewiesen.

Wie angeführt, werden 10 DIESEL-Traktoren zum Einsatz gelangen. Sechs Maschinen sind mit den bekannten, durch automatische Hebe- und Senkvorrichtung ausgerüsteten Schmid-Anbaupflügen ausgestattet. Sieben Traktoren werden, dank der angebauten Hürlimann-Motoregge, im gleichen Arbeitsgang die gekehrte Scholle verkleinern.

Um jeder Bodenschwierigkeit entgegenzutreten, liegt für jede Maschine ein Radkettenpaar besonderer Konstruktion in Bereitschaft. Für besonders schwere Ackerbauarbeiten stehen zwei ein- und zweischarige Spezial-SESAM-

Pflüge zur Verfügung. Für den Zug dieser Ackerbaugeräte ist ein Traktor mit besonders konstruiertem Radantrieb vorhanden.

Die ohnehin schon breiten Antriebräder (Dimension 12,75×35) können durch Anbringung von speziell konstruierten Walzen auf den bereits montierten Rahmen auf ca. 55 cm verbreitert werden. Durch eine sinnreiche Vorrich-



Die Traktorkolonne auf dem Weg zum Güterbahnhof Zürich.

tung ist es auch möglich, die Auflagefläche der Vorderräder zu verbreitern, so dass ein Einsinken sozusagen verunmöglicht wird.

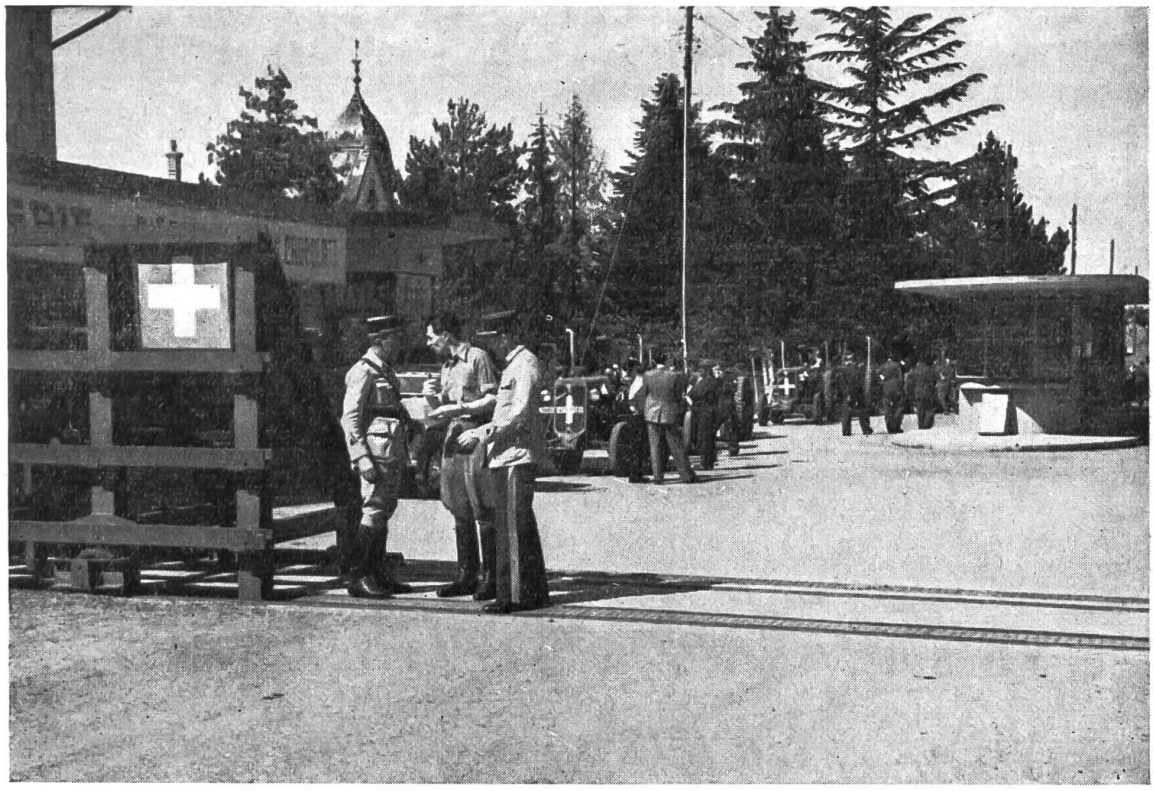
Der Kolonne sind weiterhin 6 Anhänger angegliedert. Diese, mit Brücke, Stützspindel und Auflauf-Bremse versehenen robusten Einachser, wurden von der Firma Ernst Schwarzenbach in Thalwil konstruiert. Zwei schwere Scheibeneggen ergänzen den Maschinenpark.

Als besonderes Novum ist die fahrbare Reparaturwerkstatt zu werten. Jedem Traktor ist für die Behebung landläufiger Pannen eine Reparaturkiste beigegeben. Die sich allfällig ergebenden grösseren Reparaturen dagegen können, dank dieser dislozierbaren «Ambulanz» ohne Zeitverluste auf dem Arbeitsplatz vorgenommen werden. Vorsorglicherweise wurde der Ausstattung mit allen erdenklichen Werkzeugen und Ersatzteilen grosser Wert beigemessen. Ausser dem Motorblock sind sämtliche Bestandteile wie: Kolben, Pleuel, Ventilstössel, Kupplungen, Batterien, Kabel, Dichtungen, Schrauben etc. vorhanden.

Im Innern des Wagens ist eine Werkbank montiert. Sollten sich Materialbrüche irgendwelcher Art ergeben, steht auch eine autogene Schweissanlage zur Verfügung.

Der Vorderteil des Wagens ist gleichzeitig als Büro für den Kolonnenleiter ausgebaut. (Hersteller des Rep.-Wagens ist Firma Trösch, Zürich.)

Es darf ruhig erwähnt werden, dass das durch die Schweizer-Spende beauftragte Unternehmen, die LATRAK AG., in Dübendorf, unter der Leitung von Herrn H. Gerber, ein Organisationssystem zur Gewährleistung eines reibungslosen und kontinuierlichen Betriebes bis ins äusserste Detail ausstudierte.



Vor der Ueberfahrt nach Frankreich. Aktionsleiter K. Keller im Gespräch mit den Zollbeamten.

Es dürfte ebenfalls interessieren, auf welcher Basis die nunmehr bereits tätige Traktorenkolonne arbeitet. Herr Ulrich von Greyerz, Ing. agr., überwacht im Auftrage der Schweizerspende, sekundiert durch einen Rechnungsführer, die vorzunehmenden Arbeiten. Arbeitslöhne und Miete des Maschinenparkes, werden durch die Schweizer-Spende entrichtet. Für Treibstoffe, Unterkunft und Verpflegung sorgt der französische Staat.

Jede Maschine wird durch einen Mechaniker-Chauffeur sowohl als auch durch einen Hilfschauffeur betreut. Das gesamte Arbeitspersonal wurde wochenlang vor seiner Wegfahrt für die bevorstehende Aufgabe speziell ausgebildet. Das lässt darauf schliessen, dass es dem Unternehmer daran gelegen ist, dem guten Ruf vorbildlicher Schweizerarbeit Rechnung zu tragen.

Die Zusammensetzung der Bedienungsmannschaft ermöglicht den Einsatz der Traktoren in Schichten (Tag- und Nachtbetrieb). Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, dass jede Maschine mit Scheinwerfern ausgerüstet ist.

Nach kurzer Propagandafahrt durch einige Genferstrassen erfolgte am 19. Mai 1945 um 14 Uhr der Grenzübertritt nach Frankreich.

Diese stolze, bis ins letzte Detail ausgerüstete Traktorenkolonne wird in unserem Nachbarland Frankreich mit Recht Bewunderung und Begeisterung auslösen. Das auf jedem Kühler aufgemalte Schweizer-Wappen wird ein Gefühl der Anerkennung unserer Mithilfe in den Herzen der schwergeprüften Nachbarn wachrufen.

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit werden Hunderte von Hektaren mit der Saat im Schoss daliegen. Möge die durch eine kleine Schar von Eidgenossen gepflügte Erde unserem westlichen Nachbarland eine gesegnete Ernte bringen. Hegen wir den Wunsch, dass dieser Boden nie mehr als Rollfeld unheilbringender Panzer diene, sondern seiner Bestimmung gemäss, wieder zum Ernährer seines Volkes werde.

In der vor uns liegenden Zeit würden, ohne unsere Mithilfe, viele Aecker rund um unser Land herum unbebaut bleiben. Es ist deshalb sehr wohl möglich, dass diese Aktion im kommenden Herbst noch weiter ausgebaut werden muss. Gerne stellen wir Maschinen, Werkzeuge und Arbeitskräfte zur Verfügung. Wir wollen aber, man wird uns den Vorwurf der Selbstsucht nicht zuschreiben, die Bewirtschaftung unserer eigenen Aecker und Felder dabei nicht vernachlässigen. Rü.

Der Hypothekarmarkt.

Wir können der Eigenart des Grundpfandkredites kaum besser Rechnung tragen, als wenn wir ihn in einer Atmosphäre des Gleichgewichts wirken lassen. Ohne eine solide gesetzliche Grundlage wäre die grosse volkswirtschaftliche Mission, die der Hypothekarkredit seit Jahr und Tag erfüllt, auf halbem Wege stecken geblieben. Wenn wir sagen dürfen, dass sich das Hypothekargeschäft in unserem Lande zu einem wichtigen Pfeiler der schweizerischen Volkswirtschaft entwickelt hat, so möchten wir freilich die gefährlichen «Gewitterwolken» keineswegs bagatellisieren. Bekanntlich wurde die Lage für unsere Landwirtschaft, die Hotellerie sowie den städtischen Grundbesitz äusserst prekär, als eine rückläufige Bewegung der Ertragsfaktoren die jeder Finanzierung zugrunde liegenden Renditenwerte erschütterte. Die Risiken müssen auf ein Minimum beschränkt werden, wenn die Kreditgewährung gegen grundpfändliche Sicherheit auf die Erhaltung wertvoller Produktions- und Vermögensteile unserer Wirtschaft bedacht sein soll.

Obwohl die am Hypothekargeschäft interessierten Kreise sehr wohl wissen, dass dem Grundpfandschuldner auf lange Sicht am ehesten gedient ist, wenn der Zinsfuss auf mässigem Niveau möglichst s t a b i l gehalten werden kann, so bleibt der Bodenkredit in finanztechnischer Hinsicht von der Struktur des Kapitalmarktes abhängig. Geldknappheit oder Geldflüssigkeit bestimmen grundsätzlich die Entwicklung der Zinssätze und das eherne Gesetz von Angebot und Nachfrage berührt daher auch die Wurzeln des Hypothekarzinsfusses. Dank der anhaltenden Geldflüssigkeit war es nicht nur möglich, den Zinssatz für erste Hypotheken seit dem Jahre 1938 unverändert auf der Höhe